

## **Genug ist genug. Bemerkungen zu einem heilsamen Gedanken**

(Clemens Sedmak, Schuldnerberatung Fachtagung, 6. November 2012, Linz)

„The most difficult thing is to take less if you could get more“

Kerngedanke: Es braucht „robuste Identität“, um „Nein“ sagen zu können, um sagen zu können: Genug ist genug. Für eine robuste Identität wiederum braucht es Selbstbewusstsein und ein Wertesystem.

### Beispiele:

Judith Levine (No shopping: ein Jahr nur das Notwendige und Notwendigste kaufen): Wie Identität als Erwachsene bewahren und zeigen? Wie sozialen Verpflichtungen (Schenken) nachkommen? Das Gefühl, einem Übermaß an trivialen Entscheidungen entronnen zu sein

Don Snyder (Der Gratwanderer. Arbeitsplatzverlust als Collegeprofessor mit 41 Jahren): „Begierde“ hat immer getrieben (wonach: aus dem Leben des Vaters davonzulaufen); Erfahrung nach Entlassung, dass innere Stärke und Selbstvertrauen fehlen; trotzige Kompensationskäufe (auch ohne Job und bei schrumpfendem Bankkonto neue Fahrräder für die Kinder)

Katherine Hibbert („Free. Adventures on the margins of a wasteful society“ – alles aufgeben: Job, Wohnung, Bankomatkarte): wieviel wir als selbstverständlich ansehen, wie schnell wir in eine komfortable Routine fallen; wie viel „Stuff“ wir haben; ohne Freunde ist so etwas nicht möglich

Mark Boyle („The moneyless man. A Year of freeeconomic living“ – ein Jahr ohne Geld leben): die Erkenntnis, wie zerstörerisch unsere Einkaufsgewohnheiten sind und auch das Geld (es erzeugt einen Konkurrenzgeist und zerstört Gemeinschaft, wir kaufen uns Sicherheit); die wichtige Frage: welcher Gegenstand, was ist mir eigentlich wirklich wichtig? Wenn man Probleme ohne Geld lösen muss, muss man kreativ und einfallsreich sein

### Kernbegriffe:

„Maßlosigkeit“: Form von „Hybris“ (Selbstüberhebung), keinen Sinn für Grenzen und Limits; „avaritia“ (Habsucht, Gier): ungeordnetes Streben (entweder weil zu gierig und getrieben oder weil Streben nach den falschen Gütern) – viele Formen der Gier: etwa nach Zeitnutzen („overscheduled family lives“) oder nach Ressourcen (Tim Kasser: High Price of Materialism: Korrelation zwischen Arbeitszeit und Umweltbelastung); Zügellosigkeit (keine Grenzen, die von „Klugheit“ oder „Gerechtigkeit“ gesetzt werden)

„Maß“: Form der Scham und des Schamgefühls; verbunden mit „Weisheit“ (sapientia, die wiederum verbunden ist mit „sapor“, Geschmack – wie beim Essen also: wann weiß ich, dass es genug ist?); Josef Pieper nennt das Maßhalten eine Form der Selbstbewahrung (wir zerstören uns selbst, wenn wir ins Maßlose abgleiten, wenn wir nicht sagen können: genug ist genug); simplicity: Maß verbunden mit einem Sinn für das Einfache

### Gesetzmäßigkeiten:

Johannes Cassian (360-435): wer viel hat, will immer mehr haben: wer von „avaritia“ getrieben ist, wird nie zufrieden sein, wird immer ein Getriebener sein, wird sich auch immer vergleichen müssen; Gier ist ein Übel, das weitere Übel (wie Neid und Geiz) hervorbringt

Pedro Arrupe (Brief des Jesuitengeneraloberen über die Armut vom Januar 1973): man muss echte materielle Armut erfahren, etwa auch durch Fasten; man sollte befreundet sein mit Familien, die in Armut leben; man soll sich immer wieder fragen: ist das notwendig? Brauche ich das wirklich?

Albert Schweitzer (Sonntagspredigten von 1919): jeder Mensch muss mit sich abmachen, wie er/sie mit der Verantwortung, die uns unser Besitz auferlegt, umgehen will; Keiner maße sich an, für den Anderen bestimmen zu wollen, wieviel er von seinem Besitz an Bedürftige abzutreten habe. Nur über eine Frage dürfen wir nach Schweitzer niemals zur Ruhe kommen, die jeder nur für sich selbst beantworten kann: „Ist es denn wirklich notwendig und erlaubt, daß du dieses für dich behältst, statt damit Gutes zu tun?“ / Gestattest du dir etwas, das nicht zum Lebensnotwendigen, sondern der Erholung oder der Genugtuung am Schönen und Angenehmen dient, so nimm ungefähr den gleichen Wert und bestimme ihn für Wohltaten. Ich meine also, wir müssen gewissermaßen in allem, was über das Notwendige hinausgeht, mit den Bedürftigen teilen, eine freiwillige geheime Steuer entrichten.“ / „Was der Welt fehlt, sind nicht die großen Summen, die die oder jene Reiche für sich behalten, sondern die vielen kleinen Gaben, die die Wenig-Besitzenden unnötig ausgeben. Das sind die Wassertropfen, die den Strom bilden sollten zur Bewässerung des Landes“.

### Wörterbuch:

„lagom“: ganz genau richtig (schwedische Frau mit drei Handtüchern – eines für mich, eines für den Gast oder die Reise, eines in der Wäsche)

„decluttering“: entrümpeln – wie heilsam es ist, etwas loszulassen

„Kompensationskosten“: armutsgefährdete Familien tätigen Kosten, um Armutsgefährdung zu kompensieren (besonders anfällig: Jugendliche – Frage des Selbstbewusstseins)

„Reduktion“: Alan Durning, How much is enough (1992) – wir müssen unsere Bedürfnisse neu definieren; wir müssen nach dem Notwendigen fragen; wir brauchen hier Hilfe, weil es eine komplizierte Frage ist; Florian Sedmak, Wieviel ist genug? (2012) – diese Frage mit 1000 Briefen ausgesandt, an ganz unterschiedliche Menschen, interessante Antworten

gute Reduktion vergleichbar mit gutem Altern: wer immaterielle Werte hat, tut sich leichter

Gen 41-43: mythische Botschaft: Es sind dieselben Tugenden (Besonnenheit, Weisheit, Überblick, langfristiges Denken), die du in den sieben fetten und die du in den sieben mageren Jahren brauchst; dann wird es in den fetten Jahren nicht zuviel und in den mageren Jahren nicht zuwenig sein: Genug ist genug